

War Mozart auf der Kymburg?

Von Ursula Mauthe-Mozer

Monsieur

Mannheim den 3.^{ten} Dec^{bre}. 1778

mon très cher Père!

... – künftigen Mittwoch reise ich ab, wissen Sie wohl mit was für Gelegenheit? – mit dem H: Reichsprälaten von Kaysersheim; – als ihm ein guter Freund von mir gesprochen – so kannte er mich gleich vom Namen aus; – und zeigte viell Vergnügen, mich zum Reise-compagnon zu haben; er ist: obwohlen er ein Pfaff und Prälat ist: ein recht liebenswürdiger Mann; ich gehe also über Kaysersheim und nicht Stuttgart – da liegt mir aber gar nichts daran, denn es ist gar gut wenn man auf der Reise den Beutel: der ohnehin gering ist: ein wenig sparen kann. . .

... Adieu, ich küsse Ihnen tausendmal die Hände und bin dero

gehorsamster Sohn Wolfgang Amadé Mozart

Der einundzwanzigjährige Mozart befand sich, als er diesen Brief schrieb, am Ende einer Reise, die ihn von Salzburg über München und Mannheim – dort verliebte er sich in die junge Sängerin Aloysia Weber – schließlich nach Paris geführt hatte. Im Sommer des Jahres zuvor hatte er dem Salzburger Erzbischof, Hieronymus Graf Colloredo, den Dienst aufgekündigt, da er ihm unerträglich geworden war. In der festen Hoffnung auf eine bessere Position an einem anderen Hofe war Mozart in Begleitung seiner Mutter im September 1777 von Salzburg aufgebrochen, doch waren alle Bemühungen um eine Anstellung sowohl in München als auch in Mannheim erfolglos geblieben. Selbst in Paris, wo sich Mozart viel von der Protektion ehemaliger Gönner versprochen hatte, war er – nun nicht mehr Wunderkind – uninteressant geworden. Drückende Geldsorgen, zunehmende Vereinsamung und schließlich der Tod der Mutter zwangen den glücklosen und allmählich verzweifelnden Mozart zur Rückkehr ins ungeliebte Salzburg. Wen wundert's, daß sich die Heimreise nur schleppend vollzog, daß sich Mozart in Mannheim länger, als es seinem höchst aufgebrachten Vater in Salzburg lieb sein konnte, verweilte. Nun bot sich ihm, wie er im o. a. Brief dem Vater meldete, eine angenehme Gelegenheit, Salzburg ein Stück näher zu kommen. Der von Mozart erwähnte Reichsprälat war Coelestin II. Angelsprugger, ein kunst- und musikliebender Kirchenfürst, der als freigebig und aufklärungsfreundlich bekannt war. Der gebürtige Augsburger war seit 1771 Regierender Abt des Zisterzienserklosters Kaisersheim (heute Kaisheim) bei Donauwörth.

Zur Bemerkung Mozarts, daß man »über Kaysersheim und nicht Stuttgart« gehen werde, folgendes: Man weiß aus Mozarts nächstem Brief an den Vater vom 18. Dezember, daß die Reisenden Mannheim in der Frühe des 9. Dezember verließen und daß sie am 13. Dezember in Kaisersheim anlangten. Sie mußten also viermal übernachten. Man reiste in zwei Kutschen. In der ersten befand sich Mozart mit

dem Kellermeister P. Huber, dem Sekretär Bayer und dem dienenden Bruder Anton. Im Abstand von einer halben Stunde bzw. einer Stunde folgte die Kutsche mit dem Reichsprälaten und seinem Kanzler, Peter Anton von Bessel.

Es war Winter, und die Strapazen, denen Reisende damals, ganz besonders in der kalten Jahreszeit, ausgesetzt waren, kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Selbst die komfortabelsten Kutschen boten nur unzureichenden Schutz gegen die Unbilden der Natur. Es war also geboten, das Reiseziel so schnell wie möglich zu erreichen.

Da die Südroute über Stuttgart nicht in Frage kam – sie wäre länger gewesen –, müssen die Reisenden, wie aus einer Poststraßenkarte von Thurn und Taxis aus jener Zeit ersichtlich ist, den Weg über Heidelberg, Sinsheim, Heilbronn und Schwäbisch Hall genommen haben. Heilbronn war damals eine Tagreise von Mannheim entfernt; man traf am Abend des 9. Dezember dort ein.

Im Gebiet der Reichsstadt Heilbronn befanden sich außer einem stattlichen Pflughof auch große Besitztümer, Weinberge und Kellereien der Reichsabtei Kaisersheim. Die Beziehungen zwischen der Abtei und Heilbronn waren sehr alt und äußerst rege; sie dauerten bis zur Säkularisation im Jahre 1803.

Hier muß auf eine, erst in jüngster Zeit wieder bekanntgewordene Tatsache hingewiesen werden, aufgrund derer man nun mit Bestimmtheit sagen kann, daß Abt Angelsprugger mit seinem Gefolge und seinem Gast Mozart in Heilbronn übernachtet hat: Durch einen glücklichen Zufall entdeckte Oberpfarrer Johann Lang, Bischöfl. Geistl. Rat aus Kaisheim, bei seinen Nachforschungen in den Restbeständen der Kaisheimer Archivalien im 1719 begonnenen »Cathalogus« der Konventualen, daß Angelsprugger vom 4. Oktober 1761 bis zum 27. April 1765 Präfekt des Kaisersheimer Hofes in Heilbronn gewesen war! Nun kam er am Abend des 9. Dezember als Regierender Abt in altvertrautes Milieu und ist natürlich »im eigenen Haus«, also im Kaisersheimer Hof in der Heilbronner Sülmerstraße abgestiegen. Eine standesgemäße Unterkunft war für einen Kirchenfürsten selbstverständlich; man achtete auf Reputation. In Heilbronn befand man sich auf »eigenem Grund und Boden«, und man konnte sich, angesichts der Bedeutung des Kaisersheimer Hofes in Heilbronn, sogar eine zweimalige Übernachtung der Reisenden vorstellen.

Angelsprugger muß mit seinem Gast und seinem Gefolge dann seinen Weg über Öhringen und Schwäbisch Hall fortgesetzt haben. Die alten Poststraßenkarten zeigen genau die damaligen Routen, lassen die Poststationen erkennen, und man kann anhand einer solchen Karte sogar die Zeit errechnen, die man für eine bestimmte Strecke brauchte. Schwäbisch Hall war eine Tagreise von Heilbronn entfernt, doch vermelden einschlägige Quellen des dortigen Stadtarchivs nichts über so hohen Besuch. Man kann aber mit Gewißheit annehmen, daß die Reisenden auf der nahegelegenen Korbung haltgemacht haben, denn die Korbung, ein ehemaliges Benediktinerkloster, welches seit 1216 unter der Hoheit des Bischofs von Würzburg stand und 1488 in ein adliges Chorherrenstift umgewandelt worden war, bot ein angemessenes Unterkommen. Etwas Vergleichbares lag auf dieser Strecke

nicht. Noch heute wird man überwältigt von dem Eindruck, den das ehemalige Kloster aus der Blütezeit des Benediktinerordens vermittelt. Der letzte Propst und Dechant der Korbung war Johann Gottfried Franz Lothar von Greifenklau, der die Säkularisation überlebte und 1805 starb. Er war zur Zeit der Reise Mozarts mit Abt Angelsprugger bereits Dechant auf der Korbung; Propst war Otto Philipp Erhard Ernst von Groß Freiherr von und zu Trockau.

In der »Kasten und Kellerey Rechnung« der Korbung von Exaudi (6. Sonntag nach Ostern) 1778 bis Exaudi 1779 kann man ersehen, daß *bey anwesenheit Verschiedener Herren Gäste . . . , desgleichen vor Gäst, deren Bediente sowie vor die Hochwürdigem Ggdr(?) Herren* Wein abgegeben wurde. Im hier interessierenden Zeitraum betrug die Menge des an Gäste verabfolgten Weines immerhin 1 Fuder, 16 Eimer und acht Maß. Bedenkt man, daß der Verbrauch an Wein im Kloster insgesamt 7 Fuder, 12 Eimer und 20¼ Maß ausmachte, so läßt die oben angegebene Menge darauf schließen, daß es durchaus den Gepflogenheiten der Korbunger Stiftsherren entsprach, Gäste zu beherbergen und zu verköstigen. Schließlich sei noch angemerkt, daß katholische Geistliche auf ihren Reisen in Klöstern abzusteigen pflegten; so entsprach es der Sitte.

Als nächsten Übernachtungsort kann man – will man nicht einen zweitägigen Aufenthalt der Reisenden in Heilbronn annehmen – Ellwangen in Betracht ziehen, da diese Stadt als geistliche Residenz über entsprechende Unterkünfte verfügte. Ellwangen lag am Wege, etwa eine kleine Tagreise von Schwäbisch Hall entfernt. Mit Sicherheit ist jedoch die letzte Station vor dem Ende der Reise Mozarts mit dem Reichsprälaten auszumachen. Auf halbem Wege zwischen Ellwangen und Kaisersheim – etwas nördlich von Bopfingen – befand sich das Zisterzienserinnenkloster Kirchheim am Ries. Der jeweilige Abt von Kaisersheim war zugleich Vater-Abt der Zisterzienserinnen, und das Kloster besaß dort ein Herrenhaus, das geistlichen Herren zur Unterkunft diente.

Am 18. Dezember meldete Mozart schließlich seinem Vater die Ankunft vom 13. Dezember in Kaisersheim. Zehn Tage blieb er als Gast Angelspruggers im Kloster. Dieser wollte Weihnachten in München verbringen und hatte Mozart eingeladen, ihn auf dieser Reise nochmals zu begleiten. So kam Mozart Salzburg wieder ein Stück näher. Am 24. Dezember reiste man ab; tags darauf erreichte man München. Dort hat sich Mozart vom Reichsprälaten verabschiedet; sie sind einander wohl nie wieder begegnet. Noch am selben Tag traf er in München Aloysia Weber wieder, die, inzwischen bei Hofe als Sängerin erfolgreich geworden, Mozart durch ihren Spott und ihre Zurückweisung aufs grausamste verletzte. Erst am 29. Dezember war er imstande, dem beunruhigten Vater die Ankunft in München vom 25. Dezember zu melden: *. . . ich bin den 25:^t gott lob und danck glücklich hier angelangt, allein es war mir bis Dato ohnmöglich Ihnen zu schreiben . . . , denn heute kann ich nichts als weinen – ich habe gar ein zu empfindsames Herz . . . glückseliges neues jahr! – mehr kann ich heute nicht zu wegen bringen!*

München den 29^{ten}
decem^{bre} 1778

gehorsamster sohn
Wolfgang Amadé Mozart

Am 15. Januar traf Mozart schließlich in Salzburg ein, am 25. Februar stand er wieder in fürsterzbischöflichen Diensten.

Literatur- und Quellenhinweise

Wilhelm Bauer und *Otto Erich Deutsch*: Mozart, Briefe und Aufzeichnungen. 1962–1971.

Johann Lang: Kaisheim – gestern und heute – ein Heimatbuch. 1979.

Johann Lang: Musica Caesareca. Musikpflege im ehemaligen Reichsstift Kaisheim. 1974.

Das Königreich Württemberg. Band 3: Jagdkreis. 1906.

Beschreibung des Oberamts Hall. 1847.

Kasten- und Kellereirechnung des Ritterstifts Korbung 1778/79; StA Ludwigsburg B 375 II LB 931.

»Cathalogus« der Konventualen des ehemaligen Reichsstifts Kaisersheim; Pfarrarchiv Kaisheim.